

etwas. Denn bei einer uralten Tante, die auf dem Sterbebette liegt, stiehlt man nichts.

*

Es ist dunkel geworden. Sie sind endlich gegangen. Sie hoffen, mich morgen „munterer“ vorzufinden.

Niemand kann munterer sein als ich. Ich gehe ans Fenster und will den friedlichen Abendhimmel betrachten. Unten steht ein Karren. Meine beiden großen, herrlichen Japanvasen werden darauf verladen. Erich Petersen faßt an und der Mann von Käte Keller.

Ich schäme mich grenzenlos. Für sie.

*

Die arme alte Babette hat die Vasen natürlich kaputt gemacht. Konnte sie mit den zitternden Händen nicht mehr regieren. Es ist erledigt. Ich verliere kein Wort mehr darüber.

Ich will keinen mehr sehen. Sie vergiften mich schon durch den Anblick ihrer Erbärmlichkeit. Es darf niemand mehr herein.

*

Das hatten sie sich gedacht, daß ich bei meiner Erkältung noch schlechter hören würde als sonst. Aber sie haben gleich vorgebeugt und sich Schlüssel nachfertigen lassen. Es braucht sich niemand zu bemühen. Sie kämen auch so hinein. Denn nach mir zu sehen, sei Freundespflicht.

O meine lieben, toten Freunde im Park — wie lästert man euch!

Ich möchte weinen. Aber ich kann nicht. Ich bekomme dann keine Luft mehr.

Wie ein ekler Ameisen-schwarm sind sie um mich herum. Kriechen durch Ritzen und Löcher. Man müßte um Hilfe schreien. Müßte die Polizei holen. Gibt es denn keine Hilfe gegen diese Ameisenbrut?

Ich denke gar nicht daran, zu sterben. Ich werde noch länger leben als Eudoxie und Nataly und der Medizinalrat Schluckmann. Und wenn mich

dann der Hergott ruft — ich bin sogar so rückständig, noch an den Hergott zu glauben —, werde ich ein Testament zugunsten der Stadt machen. Sie bekommen nicht einen Pfennig von mir.

Aber wie werde ich sie jetzt los, diese schmutzigen Kletten, diese Wanzen? Wie mache ich Ihnen begreiflich, daß ich noch nicht sterben will? Ungeachtet dessen, daß sie es wollen?

Ach, ich sehe mich liegen — noch atmend, noch warm. Da kommen sie an mit großen schwarzen Schleiern, in die sie hineinweinen, und großen schwarzen Taschen, in die sie hineinpacken. Und durch mein Parktor, durch das nur immer meine Rotschimmel-Equipage geglitten war, klappern schäbige Karren, auf die alles geladen wird, was mir gehört; wahllos, denn alles hat heute einen Wert. Und sie zanken sich dabei. Immer lauter, immer heftiger. Sie keifen zügellos und ordinär. Mein Haus ist eine Markthalle geworden.



... wenn meine Cousinen bei mir sind, weiß ich genau, daß im Nebenzimmer ihre Kinder meine silbernen Löffel zählen ...